

Zeitgemäß - oder - Zur Bedeutung des KAIROS !

Der heilige Paulus ermahnt Timotheus, das Evangelium zu verkünden "*opportune importune*" (sei es gelegen oder ungelegen). Die Sendung, Christi Botschaft zu verkünden, ist also von allen Umständen unabhängig: ob sie die Verkündigung des Wortes Gottes leicht machen oder nicht, ob die Predigt der Frohbotschaft zu Verfolgungen der Kirche oder auch zum Verlust großer Vorteile führt, oder ob das alles nicht eintritt - das sind Rücksichten, die auf das Apostolat der Kirche keinen Einfluss haben sollten.

Ein klassisches Beispiel für die Befolgung dieses Pauluswortes war das Verhalten des hl. Ambrosius, der dem *Kaiser Theodosius* verbot, die Kirche von Mailand zu betreten, weil er die Ermordung von 6000 unschuldigen Menschen in Thessaloniki erlaubt hatte. Die Größe und der apostolische Mut dieser Tat wird uns noch viel mehr ergreifen, wenn wir bedenken, dass *Theodosius* der große Schutzherr der Kirche war. (*Die Haltung, die der große Kardinal Saliège, Erzbischof von Toulouse, gegenüber dem Vichy-Regime einnahm, ist auch ein hervorstechendes Beispiel für das Verkünden des Wortes Gottes wo es "unzeitgemäß" 'importune' ist.*)

- Doch gibt es auch einen spezifischen *Ruf der historischen Stunde*. Die Thematizität der Wahrheit und ihrer Verkündigung in der Geschichte spielt in der göttlichen Sendung der Kirche eine Rolle. In einem gegebenen historischen Augenblick kann etwas dringender werden als es vorher war.
- Es kann in einem bestimmten Augenblick die Definition eines neuen Dogmas, eine Zustimmung, eine Verurteilung oder sonst ein apostolisches Eingreifen gefordert sein.
- Es kann sogar eine Situation geben, die aus vielen Gründen verlangt, dass sich die Kirche jeder Verurteilung und jedes Eingriffs enthält, so voll gerechtfertigt dieser auch an sich sein mag.

Worte haben auch ihre bestimmte Stunde in der Geschichte, die Wahrheit und der Wert von Worten aber besteht unabhängig von der Zeit und der Geschichte. Also muss die Kirche, ihrer göttlichen Sendung gehorchend, nicht nur zu jeder Zeit und in jedem Jahrhundert die unvergängliche, ewige Wahrheit der Offenbarung in ihrer ganzen "Länge, Breite und Tiefe" ungeschmälert verkünden - das ist ihre "alte" Aufgabe, die zugleich in jedem Augenblick neu thematisch wird - sondern in der göttlichen Sendung der Kirche spielt auch die besondere historische Thematizität gewisser Wahrheiten eine Rolle.

Die historische Stunde verlangt auch die Wachheit gegenüber positiven, historischen Bedingungen, die besonders günstige Möglichkeiten für die pastorale und missionarische Sendung der Kirche bieten.

➤ Und gerade darauf bezieht sich der Begriff *Kairos* vor allem. Solange sich das *importune* auf Verfolgungen und Gefahren für Stellvertreter der Kirche selbst bezieht, findet das Wort des hl. Paulus offenbar seine Anwendung.

Keine solchen Gefahren sollten jemals die Verkündigung der christlichen Lehre oder irgendein anderes Eingreifen der Kirche hindern. Aber wenn die Situation in einem Augenblick so ist, dass jedes Eingreifen das Übel nur vergrößern würde, gegen das

die Kirche kämpft, dann finden die Worte des hl. Paulus nicht notwendig ihre Anwendung. Dabei ist allerdings klar, dass die Umstände des Augenblicks nur das *Unterlassen eines Eingreifens* gebieten können, niemals einen *Kompromiß* mit einem Irrtum oder Übel.

► Um die Bedeutung des Kairos zu klären, ist es nötig, kurz den Begriff der *historischen Thematizität* zu analysieren:

Uns beschäftigt in diesem Zusammenhang nicht die historische Thematizität im Leben der Philosophie, der philosophischen *prise de conscience* bestimmter fundamentaler Wirklichkeiten, die vorher nur stillschweigend vorausgegangen waren; hier wollen wir uns vielmehr auf die historische Thematizität beschränken, insofern sie die Mission der Kirche betrifft.

Eine Art dieses *Rufes der Stunde* bezieht sich auf falsche Theorien, sobald sie in einem gegebenen historischen Augenblick von politischen Strömungen oder von einer Regierung vertreten werden. Ein solcher Augenblick war zum Beispiel der der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Deutschland. Die Verurteilung des Totalitarismus und Rassismus war in diesem Augenblick gefordert. Obwohl diese als solche schlecht sind und in jedem historischen Augenblick schlecht waren, so wurde doch ihre ausdrückliche Verwerfung durch die Tatsache thematisch, dass der Nationalsozialismus 1933 die Macht erlangte. Vor diesem Augenblick hatten die Bischöfe tatsächlich den Nationalsozialismus verurteilt und gemeinsam die Fahne der Exkommunikation hochgehalten. Unglückseligerweise aber unterließen die deutschen Bischöfe 1933, diese Verurteilung aufrechtzuerhalten - gerade in dem Augenblick, da eine erneute und noch feierlichere Verurteilung gefordert war.

Nun gibt es zwei Gesichtspunkte für die Thematizität einer Verurteilung. Zunächst hat die Kirche die Aufgabe zu sprechen, sobald eine Bewegung auftritt, die von falschen und üblen Theorien inspiriert ist, die offenkundig mit dem christlichen Glauben unverträglich sind. Dies trifft bei der Verurteilung aller Häresien zu. Und das taten die deutschen Bischöfe im Fall des Nationalsozialismus (der 1921 anfang), bevor er an die Macht kam.

Der zweite Gesichtspunkt bezieht sich auf die einzigartige pastorale und missionarische Chance, die in einem gegebenen historischen Augenblick besteht. Es besteht zum Beispiel kein Zweifel, dass sich tausende Menschen zur Kirche bekehrt hätten, wenn die Bischöfe den Nationalsozialismus mit einem absoluten *non possumus* verurteilt hätten, und wie ein Felsen inmitten des schwankenden und verschreckten deutschen Volkes gestanden wären. Vom missionarischen Gesichtspunkt aus war das eine Stunde, wie sie in der Geschichte eines Landes vielleicht einmal in zweihundert Jahren kommt.

➤ *Das ist der Kairos*. Es ist die besonders günstige historische Gelegenheit, die der Kirche in ihrer apostolischen Tätigkeit geschenkt wird.

Es gibt andere Arten des Rufes der Stunde, die nicht dieselbe Bedeutungsschwere besitzen, noch in derselben Weise das Innerste des kirchlichen Lebens berühren. Sie beziehen sich auf das, was man *aggiornamento* nennt. Wir denken hier an all die Lebensbedingungen in einer bestimmten historischen Epoche, durch die sich der

apostolischen Tätigkeit der Kirche besondere Möglichkeiten bieten. So ist zum Beispiel die ungeheure technische Entwicklung der westlichen Zivilisation heute auch ein Teil des *Kairos*.

Die veränderten Lebensbedingungen, die nach einem *aggiornamento* verlangen, ebenso wie die intellektuellen und moralischen Grundzüge eines Zeitalters können neutral sein, nur positiv, oder von einem Standpunkt aus positiv, von einem andern negativ.

Doch wenn sie ausgesprochen negativ und mit Unwerten verbunden sind, vor allem mit moralischen, so ist der Ruf der Stunde ihre Verurteilung.

Weil eine Antipathie gegenüber der Verurteilung säkularer "Häresien" und religiöser Verirrungen für die Mentalität unserer Zeit charakteristisch ist, ist es notwendig, besonders zu betonen, dass der Ruf der Stunde, die günstige Gelegenheit, die dem Apostolat der Kirche in einem bestimmten historischen Augenblick geboten wird, nicht nur die Auswertung positiver Elemente der Zeit einschließt, sondern auch die ausdrückliche und eindeutige Verurteilung der Irrtümer und üblen geistigen Strömungen. Das Verurteilen und Entlarven von Irrtümern wird heute weitgehend als etwas angesehen, was dem Geist der Liebe entgegen ist. Man versteht das Grundprinzip nicht mehr, das der hl. Augustinus ausgesprochen hat - *interficere errorem diligere errantem (töte den Irrtum, liebe den Irrenden)*. Man nimmt an, dass diese beiden Taten einander widersprechen, während in Wirklichkeit Liebe notwendig das "Töten" des Irrtums einschließt. Hier mag es genügen hervorzuheben, dass es gerade die letzte Liebe der Kirche für alle Menschen ist, die nach der Verurteilung der Irrtümer verlangt, und dass diese Verurteilung ein wesentlicher Bestandteil der Antwort auf den Ruf der Stunde ist.

Die Verurteilung der großen Häresien - *Arianismus, Pelagianismus, Nestorianismus, Monophysitismus* - sie alle sind eine Antwort auf einen rechten Ruf der historischen Stunde. Das erste Thema war natürlich immer die Wahrheit - die Bewahrung der göttlichen Offenbarung vor allen Entstellungen. Aber die Notwendigkeit, eine bestimmte Häresie in einem bestimmten Augenblick zu verurteilen, kommt vom Ruf der Zeit.

Die Thematizität einer Verurteilung wird dann noch erhöht, wenn es sich um das Ausstreuen gefährlicher Irrtümer in der Gesellschaft oder um das gewaltsame Aufzwingen schlimmer Irrtümer durch einen totalitären Staat handelt, wie im nationalsozialistischen Deutschland oder in den kommunistischen Ländern. Dass mit der Verurteilung eine Wahrheit ausgesprochen wird, ist offenbar vorausgesetzt; aber auch die pastorale Verantwortung ist in hohem Mass thematisch. Die Wahrheit gerade in diesem Augenblick auszusprechen, die Menschen gegen einen ansteckenden und gefährlichen Irrtum zu schützen und durch dieses Zeugnis das Licht Christi vielen Menschen ausserhalb der Kirche zu bringen, ist eine dramatische Forderung des Kairos. Manchmal verbieten allerdings praktische Gründe höchster Ordnung jede ausdrückliche Verurteilung eines Übels.

Das war z. B. der Fall, als die Kirche im 2. Weltkrieg Hitler nicht direkt und offen wegen seiner furchtbaren Judenverfolgungen angriff. Die Erfahrung hatte nämlich

gezeigt, dass jeder derartige Eingriff durch die Kirche die Gewalttätigkeit und Raserei dieser Verfolgungen nur erhöht hätte. Das Interesse der Verfolgten gebot in diesem Augenblick der Kirche, von jeder offenen Verurteilung abzustehen (*das war auch der Grund für das nicht nur berechnete, sondern absolut gebotene Schweigen Papst Pius XII. in diesem Augenblick*), so gerecht diese auch als moralisches Urteil immer gewesen wäre. Es ist eine grosse Versimplifizierung der Forderungen der Geschichte und zugleich ein verhängnisvolles Missverständnis des Kairos, wenn man schreit: "Die Kirche hat die Aufgabe, die Wahrheit ohne Rücksicht auf Folgen zu verkünden!" Sich angesichts eines Ereignisses öffentlich auszusprechen und dadurch die pastoralen Chancen auszunützen, die damit verknüpft sind, kann dazu führen, dass die Übel jener Personen nur noch vermehrt werden, deren Leiden uns gerade an erster Stelle bewegten zu handeln.

So stellt der Kairos ein sehr subtiles und komplexes Gebilde dar, denn es müssen viele oft einander widersprechende Faktoren berücksichtigt werden.

- Aber es bedeutet ein verhängnisvolles Missverständnis des *Kairos*, nicht die *Grundunterscheidung zwischen Thema der Wahrheit und dem der Geschichte* zu machen.

Nehmen wir an, dass die historische Thematizität das Aussprechen bestimmter Wahrheiten besonders dringend macht, so bleibt doch der Wert, den diese Aussagen auf Grund ihrer Wahrheit haben, völlig verschieden von dem Wert, den sie dadurch erhalten, dass sie in diesem besonderen Augenblick ausgesprochen werden. Nicht nur hängt dieser letztere Wert von dem ersten ab, (*denn die historische Stunde kann von der Kirche nur die Verkündigung der Wahrheit, niemals die eines Irrtums verlangen*), sondern die Wahrheit der Aussage bleibt auch der Hauptgrund für ihre Bewertung - nicht ihre historische Thematizität.

- ❖ Immer wenn ein Mensch der historischen Thematizität erlaubt, den Vorrang über die Wahrheit zu erringen, hört er auf, eine gesunde Beziehung zur Wahrheit zu haben. Im selben Augenblick ist er kein wirklicher Wahrheitssucher mehr. Er ist dann zumindest in Gefahr, in den Sog des historischen Relativismus zu geraten. Und die Macht, die gewisse Ideen in einem bestimmten historischen Augenblick haben, wird ihn vielleicht zu der Meinung verführen, dass ein Kompromiß mit ihnen eine günstige Gelegenheit für einen Sieg Christi schaffen würde. Doch das führt unvermeidlich dazu, den wahren Ruf der Stunde zu versäumen, wie das 1933 bei der Bischofskonferenz in Fulda der Fall war.

In seiner extremen Form ist dieser Irrtum unter "*fortschrittlichen*" Katholiken weit verbreitet, die dazu neigen, den Ruf des Kairos einfach mit der Anpassung an die Mentalität oder das geistige Klima einer Zeit zu identifizieren.

Die Vertreter dieser Adaptionssucht geben vor, ihre Haltung sei in den Worten des hl. Paulus begründet:

- "*Ich werde den Römern ein Römer, ein Grieche den Griechen, ich wurde allen Menschen alles.*"

Sie interpretieren diese Worte so, als würden sie bedeuten, echtes Apostolat schliesse nicht nur unsere Anpassung ein, sondern auch die Anpassung der

Botschaft Christi an die besondere Mentalität der Personen, die wir für Christus zu gewinnen suchen. Wir müssen ihre Sprache sprechen - und das heißt, ihre Denkart und Verhaltensweise annehmen - um ihre Seelen zu erreichen.

Nun kann dies sicher in einem fruchtbaren und legitimen Sinn verstanden werden.

- ❖ Aber es kann auch eine Perversion dessen bedeuten, was die Worte des hl. Paulus ausdrücken.

Wir müssen deshalb zwei verschiedene Bedeutungen von "Anpassung" unterscheiden.

Es ist durchaus berechtigt, nach dem größtmöglichen Verständnis des Menschen zu trachten, dem wir die Botschaft Christi mitteilen möchten.

1. Wir sollten uns bemühen, seine Situation kennenzulernen, seine Denkart, seine guten und schlechten Neigungen, seine Not und seine Sehnsucht, die Wahrheit, die ihm aufgegangen ist, die Irrtümer, denen er zum Opfer gefallen ist. Das ist unvermeidlich, wenn wir wissen wollen, wo wir mit unserem Apostolat anfangen sollen.
2. Wir sollten suchen, in liebender Ehrfurcht bei der Tür einzutreten, die schon durch die von ihm erkannten Wahrheiten geöffnet ist, wie es der hl. Paulus auf dem Areopag getan hat, als er sich des Ausdrucks vom "unbekannten Gott" bediente.
3. Wir sollten diejenigen seiner Bräuche annehmen und sogar begrüßen, die der christlichen Wahrheit und dem christlichen Ethos nicht widersprechen.
4. Wir sollten an all seine mehr oder minder bewusste Sehnsucht nach Gott anknüpfen.

Alle moralischen Werte, mit denen er vertraut ist, alle Schönheit, die er in der Natur entdeckt hat, alle natürlichen Wahrheiten, die in seinem Weltbild eine Rolle spielen und in seiner Religion eingeschlossen sind, können einen Ausgangspunkt für unser Apostolat bilden. Und wenn echte und gültige Elemente in seiner Religion enthalten sind - wie der Sinn für das Heilige, die Sehnsucht nach dem Absoluten, der Glaube an ein Jenseits, echte Frömmigkeit, echte Sammlung - so sollten wir daraus Brücken zur christlichen Frohbotschaft machen. Doch die Weigerung, uns auf einen Kompromiss mit irgendeinem Irrtum einzulassen, indem er befangen ist, und, geboren aus der Liebe zu Christus und aus christlicher Liebe zu diesem Bruder, ein unermüdliches Bemühen, ihn von seinen Irrtümern zu befreien, sollte damit Hand in Hand gehen.

Und gerade an diesem Punkt könnte man die Worte des hl. Paulus gewaltsam im Sinne eines falschen *Irenismus* umdeuten. Statt an der Ausbreitung der wahren Botschaft Christi mitzuwirken, verändert unser Eifer, uns dem Bruder anzupassen, diese Botschaft derart, dass ihre Annahme eigentlich gar keine Konversion mehr verlangt.